



GOODBYE BAFANA

Land: BRD, Belgien, Frankreich, GB Südafrika, Italien

Jahr: 2007

Filmlänge: 117 Minuten

Kinostart: 12.04.2007

Verleih: X-Verleih

Genre

Historiendrama, Charakterdrama

Regie

Bille August (Fräulein Smillas Gespür für Schnee, Das Geisterhaus u.a.)

**Drehbuch-adaption
Kamera**

Greg Latter, Bille August
basierend auf den Memoiren von James Gregory
Robert Fraisse

Schnitt

Hervé Schneid

Musik

Dario Marianelli

Darsteller

Joseph Fiennes (James Gregory)
Dennis Haysbert (Nelson Mandela)
Diane Kruger (Gregorys Ehefrau Gloria)
u.a.

**Empfohlen
FBW-Prädikat**

Klassen 8-11 / ab 12 Jahre
Wertvoll

Thematische Anknüpfungspunkte

Nelson Mandela • Apartheid / Anti-Apartheid-Kampf • Südafrika • Weltpolitik • Menschenrechte • Zivilcourage, Toleranz und Integration • Freundschaft • Literaturverfilmung

Fächerempfehlungen (fächerübergreifendes Arbeiten)

Geschichte • Geografie/Erdkunde • Ethik/Religion • Politik • Sozialkunde/Gesellschaftskunde • Englisch • Deutsch

Filmhandlung

Südafrika 1968: Unter dem brutalen Apartheidregime der Nationalen Partei wird eine nicht weiße Bevölkerungsmehrheit von rund 41 Millionen Menschen durch eine weiße 4-Millionen-Minderheit skrupellos unterdrückt. Schwarze besitzen kein Wahlrecht, dürfen weder Land noch Haus besitzen, keine Geschäfte führen, können sich nicht frei im Land bewegen und haben kein Recht auf Ausbildung. Doch leise und immer deutlicher formiert sich der Widerstand der Anti-Apartheid-Bewegung, deren Ausschreitungen der weißen politischen Führung zunehmend Schwierigkeiten bereiten.

Aus Angst, ihre Macht zu verlieren, werden Widerstandsorganisationen wie der ‚African National Congress‘ (ANC) und der Pan-African-Congress (PAC) verboten. Ihre politischen Oppositionsführer werden ins Exil verbannt, die in den Augen des Apartheidregimes gefährlichsten Mitglieder auf der Gefängnisinsel Robben Island vor der Atlantikküste Südafrikas inhaftiert. Eine Chance auf Begnadigung gibt es dort nicht und so besteht der Alltag der Häftlinge aus Steine klopfen und den Schikanen der offen rassistischen Wärter. Unter den Gefangenen befindet sich Anti-Apartheidkämpfer Nelson Mandela, der eine lebenslange Haftstrafe wegen vorgeworfener Sabotage, Verschwörung und Hochverrat absitzt. Selbst als Gefangener scheint dieser den Behörden noch Angst zu machen.

James Gregory, ein weißer Gefängniswärter wird mit der Bewachung des inhaftierten Widerstandskämpfers beauftragt und zieht mit Ehefrau Gloria und seinen beiden Kindern auf die Gefängnisinsel Robben Island vor Kapstadt. Bereits kurz nach Ankunft macht Gregory seine Sicht der Dinge deutlich. Schwarze sind in seinen Augen Menschen zweiter Klasse und politische Häftlinge reine Steuerverschwendung. Ginge es nach ihm, hingen sie alle kostengünstig am Galgen.

Weil er Xhosa, die Sprache der Schwarzen und damit auch Mandelas Muttersprache spricht, wird Gregory in die staatliche Zensurbehörde von Robben Island berufen, wo er den „gefährlichen Terroristen“ Nelson Mandela überwachen soll. Im Geheimdienstauftrag belauscht Gregory die Konversationen, liest, verkürzt

und zensiert den Briefverkehr, um verbotene, die Staatssicherheit gefährdende Botschaften auszulöschen und verdächtige Informationen getreulich an den Geheimdienst zu liefern. Dergestalt trägt Gregory regimetreu zur Ergreifung und Ermordung weiterer Anti-Apartheidkämpfer bei.

Doch der tägliche enge Kontakt zu Mandela mit den intimen Einblicken in sein Leben wird schnell mehr als ein professioneller Dienst für James Gregory, indem sich erste Gewissensbisse regen. Leibwächter und Gefangener kommen sich Schritt für Schritt näher und Gregory sieht bald schon nicht mehr den gefährlichen schwarzen Terroristen, sondern vielmehr den charismatischen Menschenrechtler Nelson Mandela. Nach und nach beginnt Gregory seine rassistischen Vorurteile abzulegen.

Trotz allem, was Gregory seit jeher über die Schwarzen eingetrichtert wurde und auch entgegen den anfänglichen Bitten seiner Frau, sich von den Ideen und Gedanken der von ihm bewachten Gefängnisinsassen fernzuhalten, möchte Gregory verstehen, was die aufständischen Schwarzen wollen und was in seiner Heimat Südafrika wirklich vor sich geht. Zu diesem Zweck besorgt er sich heimlich die von der Regierung verbotene Freiheits-Charta – und damit die Basis der Anti-Apartheid-Aktivitäten. Durch Gespräche mit Nelson Mandela über die wahren Ziele des African National Congress (ANC), öffnet sich sein Blick für die Ungerechtigkeiten und Verbrechen des Apartheidregimes, für die Unmenschlichkeit und Brutalität der Rassentrennung. Tief beeindruckt von der unbeirrbareren Haltung des charismatischen Oppositionsführers Mandela und dessen Zukunftsvision von einem freien und demokratischen Südafrika mit gleichen Chancen für alle, werden aus ihm und – später auch – seiner Frau Gloria langsam ANC-Sympathisanten, die das grausame Apartheidregime ablehnen und den Freiheitskampf unterstützen.

Hintergrundinformationen und Diskussionsansätze

Charakterdrama

GOODBYE BAFANA basiert auf einer wahren Geschichte. Adaptiert und verfilmt wurden die historisch verbürgten Memoiren des weißen Gefängniswärters James Gregory – dem Mann, der 18 Jahre lang die Zellentür des inhaftierten Nelson Mandela auf- und zuschloss, dessen Kommunikation ausspionierte und ‚verdächtige‘ Informationen an den Geheimdienst weiterleitete.

Entsprechend der Erzählperspektive der literarischen Vorlage „Nelson Mandela. My Prisoner, My Friend“, zeichnet der Film aus dem persönlichen Blickwinkel des weißen Südafrikaners dessen langsame, aber grundlegende Sinneswandlung nach: vom blind gehorsamen Befürworter der Rassentrennung des Apartheidregimes hin zu einem gewissengeplagten Menschen, der sich mitschuldig fühlt an den zahlreichen Übergriffen der weißen Regierung an den schwarzen, politischen Gegnern. Er wird zum integren Unterstützer des Anti-Apartheid-Kampfes für ein freies, demokratisches Südafrika.

GOODBYE BAFANA ist ein Charakterdrama und lebt als solches entscheidend von dieser außerordentlichen Persönlichkeitsentwicklung. Die lange Reise von James Gregory zu sich selbst steht im Mittelpunkt der Handlung.

Ausgangspunkt: Unkritisches Mitläufertum

James Gregorys Wandlung ist keine wundersame Läuterung eines überzeugten Rassisten, der allein durch die Begegnung mit Nelson Mandela mit Menschlichkeit und Toleranz gesegnet wird. Vielmehr projiziert die sich langsam entwickelnde Wandlung zum Menschenfreund das Bild eines gesellschaftlich und politisch fehlgeleiteten Menschen, der mehr unpolitischer Mitläufer als strammer Apartheid-Vertreter ist.

Dies zeigt sich in einer gewissen „Schizophrenie“, die James Gregory im Spannungsfeld seines Handelns und Denkens an den Tag legt. Unmittelbar mit der Kultur der Schwarzen in Südafrika aufgewachsen, spricht Gregory sogar Xhosa, die Sprache der Schwarzen, die er von seinem gleichaltrigen schwarzen und besten Freund aus Kindheitstagen gelernt hat. In seinem Verhalten als Gefängniswärter scheint der weiße Südafrikaner jedoch seine Verbundenheitsgefühle zu seinen farbigen Mitmenschen vollständig abgelegt und den Rassismus des Apartheidregimes anerzogen bekommen zu haben. Wie die meisten seiner weißen Zeitgenossen in Südafrika, so sieht auch er die Unterdrückung der ANC-Bewegung als unabdingbar an.

Ohne sich je ein Bild von den politischen Zielen der schwarzen Freiheitskämpfer gemacht zu haben, ist er davon überzeugt, dass die kommunistischen Anhänger des African National Congress (ANC) alle Weißen ausrotten und ihr Land wegnehmen wollen.

Aus diesem Blickwinkel geht es Gregory vor allem anderen um das Wohl seiner Familie, seiner Kinder und seiner Frau Gloria. In seiner Versetzung auf die berüchtigte Strafinsel Robben Island sieht der Familienmensch ausschließlich und schlichtweg die große Karrierechance. Schnellstmöglich will er als Leutnant mehr Geld verdienen, um seiner Familie so den materiellen Aufstieg mit all seinen Sicherheiten zu ermöglichen. Gefangen in seiner eigenen Realität, kann oder will er nicht sehen, welch brutales, auf unmenschlichen Vorurteilen basierendes Geschehen sich direkt vor seinen Augen und vor seiner südafrikanischen Haustür abspielt.

Gesinnungswandel

Doch die unmittelbare Konfrontation mit den stupiden Demütigungen mit den schonungslosen Grausamkeiten der Wächter gegenüber den schwarzen Gefangenen auf Robben Island sowie die Bewusstwerdung der mörderischen Konsequenz seiner eigenen Taten, initiieren in ihm die leise Ahnung der Barbarei der Rassentrennung. Sensibilisiert für die inhumane Diskriminierung der Schwarzen und aus Schuldgefühlen heraus, drängt es ihn geradewegs dazu, sich mit seiner eigenen gesellschaftlichen Prägung auseinanderzusetzen. Den entscheidenden Impuls dazu erhält er vom schwarzen Oppositionsführer und Freiheitsdenker Nelson Mandela, der ihm in Gesprächen mehr und mehr seine Vorstellungen präsentiert. Mandela veranlasst den Gefängniswärter dazu, den Blick über den eigenen Tellerrand zu wagen und er beginnt das bislang als gegeben akzeptierten Apartheidregime, vorgefertigte Thesen und Vorurteile sowie Gehörtes und Gesagtes zu hinterfragen: „Wieso regiert eine weiße Minderheit über eine schwarze Mehrheit?“, „Warum werde ich mit Informationen gefüttert?“, oder: „Was genau steht in der geschmähten Freiheits-Charta, die keiner lesen darf?“

Heimlich besorgt er sich den weggeschlossenen Text der Freiheits-Charta des ANC und stellt bei der Lektüre fest, dass es sich hierbei um die urdemokratische Forderung nach freien Wahlen für alle Bevölkerungsschichten handelt. Immer mehr formt sich in ihm ein eigenständiges und gänzlich anderer Blick auf die ihn umgebende Wirklichkeit in Südafrika. Seine tiefergehende Auseinandersetzung mit der menschenverachtenden Ideologie und radikalen Praxis des Apartheidregimes führen letztlich zum Umdenken, das ihm in Folge couragierte Taten abverlangt, wenn er die sicheren sozialen Grenzen seiner Zeit sowie hartherzige Vorurteile überwinden muss. Hier werden Freunde plötzlich zu Feinden und Feinde zu Freunden.

Zivilcourage

Im zentralen Akt des Films erleben wir James Gregory als zerrissenen Menschen, der nicht so recht weiß, ob er an Mandelas Vision von einem freien Südafrika glauben soll, oder ob er sich nicht doch lieber auf die alten rassistischen Werte verlassen soll, die seine Familie und Freunde geprägt haben und nach wie vor prägen. Hin- und hergerissen zwischen diesen beiden Welten wird insbesondere das Familienglück einer harten Zerreibprobe unterzogen, bei der Gregory Mut und Zivilcourage an den Tag legen muss. Gloria kann und will anfangs nicht verstehen, warum ihr Mann mit den „Kaffern“ sympathisiert, sich immer enger an Mandela und seine „feindlichen“ Ideen anschließt, dadurch seinen Arbeitsplatz und somit das Wohlergehen der Familie riskiert. Doch der einstige Unterstützer des Apartheidsystems hat längst begonnen die Unmenschlichkeit der Rassentrennung zu erkennen und kann im Wissen um das Unrecht gar nicht mehr anders, als sich aus seiner passiven Haltung zu lösen und den humanitären Kampf für ein freies Südafrika aktiv zu unterstützen.

Wachsende Empathie, Verständnis, Toleranz, Hoffnung und Aussöhnungswille gegenüber Mandela und weiteren 20 Millionen schwarzen Südafrikanern charakterisieren die Figurenentwicklung vom rigorosen Apartheid-Verfechter James Gregory hin zum besseren, ja guten Menschen. Im Bewusstsein darüber, dass er sich mit seiner einstigen menschenverachtenden Haltung gegenüber seinen schwarzen Zeitgenossen selbst entwürdigt und erniedrigt hat, lässt Gregory trotz aller Widrigkeiten sein privates Gefängnis des blinden, gewissenlosen Rassenhasses hinter sich. Wenn Gregory am Ende Nelson Mandela aus der Haft in

die Freiheit begleitet, wirft GOODBYE BAFANA dabei die Frage auf: Wer war der Gefangene: der Wärter oder sein Häftling? Oder anders: Wer befreite hier eigentlich wen?

Friedensfilmpreis der Berlinale für GOODBYE BAFANA

Die Jury der diesjährigen **Berlinale (2007)** hat GOODBYE BAFANA mit **dem 22. Friedensfilmpreis** ausgezeichnet. In der Jurybegründung heißt es (Auszug):

„Beeindruckt von der Gedankenwelt und der Menschlichkeit Mandelas und der brutalen Gewalt, der die Häftlinge tagtäglich ausgesetzt sind, beginnt im Kopf und im Herzen James Gregorys ein Prozess der Veränderung, der ihn und seine Familie vor existentielle Herausforderungen stellt.

Ein Film, der auf einer wahren Geschichte beruht und uns zeigt, dass auch im starrsten System und unter großem Druck Zivilcourage wachsen kann, die aus einem Mittäter einen selbstständig denkenden und handelnden Menschen werden lässt: eine Ermutigung.“
(Quelle: www.goodbyebafana.de)

Titelinterpretation GOODBYE BAFANA

„Bafana“ heißt in der afrikanischen Sprache Xhosa „Freund“. Der weiße Südafrikaner James Gregory, der Gefängniswärter von Nelson Mandela, wuchs als Einzelkind auf einer Farm auf. Sein einziger Freund war ein schwarzer Junge – eben sein „Bafana“. Der Titel bezieht sich einerseits auf diese Kinderfreundschaft, erhält aber durch die Begegnung mit Mandela eine weitaus tiefere Bedeutung.“

– Bille August, Regisseur - (Quelle: Presseheft X-Verleih)

In den Film montierte Stockkampfszenen machen die Parallele zwischen vertrauensvoller Kinder- und Männerfreundschaft deutlich, die keinen Unterschied kennt zwischen schwarz und weiß. (Rückwendung Stockkampf James Gregory im Alter von 8 Jahren mit „Bafana“/ Handlungsgegenwart: Stockkampf des Gefängniswächters James Gregory mit Nelson Mandela). In Nelson Mandela findet James Gregory seinen neuen Bafana, und damit zum zweiten Mal einen Freund anderer Hautfarbe, dem er wider aller rassistischer Proklamationen und Vorurteile, Vertrauen schenkt.

Bezogen auf den historischen Kontext, in dem die Geschichte angesiedelt ist, erzählt GOODBYE BAFANA eine einfache und im Grunde genommen relativ unpolitische Geschichte, die ganz auf Emotionalität setzt und vor Augen führen will, welche ungewöhnliche, grenzüberschreitende Beziehung zwischen Gefangenem und Wächter gewachsen ist. Die außergewöhnliche Freundschaft endet 1990 mit der Freilassung von Nelson Mandela. Zu diesem Zeitpunkt haben James Gregory und Nelson Mandela mehr als zwei Dekaden ihres Lebens miteinander verbracht. Nach jahrzehntelangem, fast täglichem Kontakt zu Nelson Mandela, ist dieser zum persönlichkeitsprägenden Begleiter von James Gregory geworden. Die Entlassung von Nelson Mandela ist ein dementsprechend bittersüßes Moment im Leben von James Gregory, der sich von einem Freund verabschieden muss, der sein Innerstes berührt, beeinflusst und geprägt hat: Das ist der „Goodbye Bafana“-Moment.

Kritische Medienrezeption: Zweifelhafte Freundschaftsdarstellung?

Für GOODBYE BAFANA hat sich Regisseur Bille August eine nicht gerade unumstrittene Lebensgeschichte ausgesucht: James Gregory - der seine Memoiren unter dem Titel "Nelson Mandela, My Prisoner, My Friend" veröffentlichte und darin von seiner Wandlung zum Mandela-Bewunderer und ANC-Sympathisanten berichtet - wurde von Mandelas Weggefährten Heuchelei vorgeworfen. Der britische Journalist und Autor Anthony Sampson, der die autorisierte Biographie von Nelson Mandela verfasste, konstatierte, dass von einer sich entwickelnden Freundschaft zwischen den beiden Männern nicht die Rede sein kann. Gregory habe nur mit Mandela gesprochen, um ihm Informationen für die Regierung zu entlocken, und in Nelson Mandelas Memoiren „Der lange Weg zur Freiheit“ selbst heißt es, dass er den Gefängniswärter James Gregory nicht besonders gut gekannt habe. Nach seiner Freilassung soll Mandela sogar erwogen haben, Gregory wegen Spitzelei vor Gericht zu bringen. Dass Mandela den Wärter 1994 zu seiner Amtseinführung

eingeladen habe, sei lediglich ein Zeichen dafür, dass Mandela auch ihm vergeben habe, und keineswegs Zeichen einer tiefgreifenden Freundschaft.

Im historischen Kontext fügt diese Kontroverse dem schönen Bild der in GOODBYE BAFANA gezeigten Männerfreundschaft zwischen schwarz und weiß, zwischen Gefangenem und Wärter, zwischen Nelson Mandela und James Gregory, deutliche Risse zu. Das im Hollywood-Melodram dargestellte enge Verhältnis der beiden Männer sowie das Gütesiegel: „basierend auf einer wahren Geschichte“ darf also durchaus kritisch hinterfragt, diskutiert und erörtert werden.

Doch selbst wenn James Gregorys Memoiren sowie deren filmische Adaption einen „verklärten“ Blick auf die knapp zwei Jahrzehnte umfassende Beziehung zwischen Wärter und Gefangenem offerieren sollte, so bleibt dennoch die zentrale Botschaft bestehen, die sich hinter der beschriebenen Freundschaft – egal ob historisch real oder nur in der Fiktion vorhanden – verbirgt. Diese haucht der „Verbrüderung“ zwischen schwarz und weiß den Geist der Versöhnung ein und lässt GOODBYE BAFANA zu einem Plädoyer für die menschliche Kraft zur Umkehr und zum Neuanfang, für Toleranz und Menschlichkeit werden:

„Die Begegnungen mit Mandela führen dazu, dass James sich in das komplette Gegenteil von dem verwandelt, was er am Anfang war. Man könnte ihn als lebenden Beweis für Mandelas Ideen über die Möglichkeiten des menschlichen Individuums zur Selbstreform bezeichnen. Das ist die Voraussetzung der Geschichte, die nicht nur für Südafrika wichtig ist, sondern auch für den Rest der Welt, denn sie zeigt die Bedeutung von Versöhnung – gerade in der heutigen Welt, in der es mehr Konflikte gibt denn je. Nur Versöhnung lässt uns überleben.“ (Bille August, Regisseur – Quelle: Presseheft X-Verleih)

Nelson Mandela - Widerstand durch Gewaltlosigkeit

„Meine größte Herausforderung war, ein gelungenes Porträt über ihn [Nelson Mandela] zu liefern. Schließlich hat jeder Mensch auf der Welt ein Bild von ihm im Kopf. Jeder weiß irgendwas über Mandela, kennt Bilder von ihm. Auf der ganzen Welt weiß man, wie er redet, wie er sich bewegt, kennt man seine Ideen. Das auf eine stimmige Weise zu einem richtigen Bild zu komponieren, war eine große Aufgabe für mich.“

(Bille Auguste, Regisseur, Quelle: Presseheft X-Verleih)

Nelson Mandela: Menschenrechtskämpfer, südafrikanischer Politiker, Friedensnobelpreisträger und großes Vorbild, der sich seinen festen Platz in den Geschichtsbüchern unmittelbar neben anderen großen Humanisten wie Mahatma Gandhi oder Martin Luther King gesichert hat. Im unablässigen Glauben an Freiheit, Gleichheit und daran, dass rassistische Vorurteile und Diskriminierung beseitigt werden können, hat Nelson Mandela sein Leben dem Kampf gegen Rassentrennung und für die Rechte und Freiheit systematisch unterdrückter Menschen gewidmet. Sein unerschütterlicher Glaube an die Menschlichkeit brachte die Apartheid friedfertig ins Wanken, und Nelson Rolihlahla Mandela wurde zur lebenden Symbolfigur des politischen Widerstands sowie zum Synonym für internationale Versöhnung.

GOODBYE BAFANA setzt der großen Integrationsfigur des 20. Jahrhunderts ein filmisches Denkmal und Schauspieler Dennis Haysbert vermittelt das Charisma von Nelson Mandela mit natürlicher Autorität. Dabei fokussiert der Film insbesondere Mandelas inspirierende Persönlichkeit, die es vermag andere Menschen zum Umdenken zu bewegen. Konsequenter und beharrlicher tritt er als unerschütterlicher Freiheitsdenker und -kämpfer in Erscheinung, der sich nicht auf Kompromisse mit den Herrschenden einlässt. Dabei bleibt er stets der alles verzeihende Charakter, der auf Versöhnung plädiert: Nie wird er ausfallend, nie beschwert er sich über die Ungerechtigkeit der Behandlung, über willkürliche Schikanen und Diskriminierungen, sondern baut und vertraut allein auf gewaltlosen Widerstand.

Nelson Mandela erscheint als heldenhaftes Vorbild, der am Ende über seine Unterdrücker triumphiert und ihnen gleichzeitig verzeiht. Dass der Film damit zu einer Stilisierung der Freiheitsbewegung Südafrikas als ausschließlich nobel, nahezu gewaltlos beiträgt, mag einen etwas zwiespältigen Eindruck hinterlassen. In Wirklichkeit hat ein großer Teil der weißen Südafrikaner das Land nach Nelson Mandelas Freilassung und dem damit parallel einhergehenden Verbotsaufhebung der Widerstandsorganisationen verlassen. Nach

über 40 Jahren Apartheidregime, bei dem eine weiße Minderheit die dunkelhäutige Mehrheit durch ein System rechtlicher Regeln und repressiver Staatsgewalt beherrschte, fürchteten sie einen erbitterten Bürgerkrieg sowie fürchterliche Rache der militarisierten Antipartheidkämpfer. Auch Mandela war vor seiner Inhaftierung im militärischen Flügel des ANC aktiv und vertrat in seinen öffentlichen Reden mitunter die Ansicht, dass mit Gewaltlosigkeit und passivem Widerstand allein nichts zu erreichen sei. Allerdings stieß sich der Guerillakämpfer dabei vor allem an der Lehre, eine etwaige Unterdrückung passiv hinzunehmen.

Goodbye Bafana als Versöhnungsvision

Selbst nach 27 Haftjahren mit rassistischen Ungerechtigkeiten, Demütigungen und Grausamkeiten letztendlich empfindet der Anführer der Oppositionsbewegung der Apartheid keinen Groll, sondern baut vielmehr auf eine friedlich-humanitäre Lösung für ein freies und demokratisches Südafrika. Er hat seine Würde behalten und trägt in sich die Überzeugung:

„Wenn dieses Land überleben soll, müssen wir einander vergeben. Wir müssen einander verstehen. Versöhnung ist das Wichtigste.“ (Quelle: Presseheft, X-Verleih)

GOODBYE BAFANA fokussiert Nelson Mandelas große Versöhnungsvision, die auch in der Figurenentwicklung von James Gregory zum Tragen kommt (s.o.). Auf beiden Seiten – sowohl auf weißer als auch auf schwarzer – wirbt der Film damit für eine antirassistische Haltung und verweist zugleich auf das friedfertige Ende der Apartheid in Südafrika, das vor allem und de facto der Verdienst Nelson Mandelas war. Mit Mandelas Überzeugung, dass nur Menschen ohne Hass wirklich frei sein können, sendet der Film eine Friedensbotschaft aus, die sich im Kontext aktueller Krisenherde wohl auch als Plädoyer lesen und interpretieren lässt.

„Niemand wird geboren, um einen anderen Menschen wegen seiner Hautfarbe, seiner Lebensgeschichte oder seiner Religion zu hassen. Menschen müssen zu hassen lernen, und wenn sie zu hassen lernen können, dann kann ihnen auch gelehrt werden zu lieben, denn Liebe empfindet das menschliche Herz viel natürlicher als ihr Gegenteil.“

(Nelson Mandela – Der lange Weg zur Freiheit)

Für den Unterricht bietet es sich an, das Charisma Nelson Mandela, seinen Lebensweg und seine Ambitionen im Kampf gegen die Apartheid näher zu beleuchten. GOODBYE BAFANA endet mit Mandelas Entlassung im Jahr 1990 und damit zu genau jenem Augenblick, an dem sein Lebenswerk beginnt Realität zu werden: Eine völlig neue Zeit für Südafrika wurde eingeläutet – und Nelson Mandela war der charismatische schwarze Führer, der das Land in eine neue Epoche führte.

Biographie – Leben für den Freiheitskampf

„Der Film zeigt, wie ein einziger Mann der regierenden weißen Schicht, die sich für so viel kultivierter hielt, demonstrierte, was er allein erreichen konnte – ohne Gewalt, ohne Hass, im aufrechten Gang und mit dem Glauben an das Gute im Menschen“
(Diane Krüger – SchauspielerIn, Quelle: Presseheft X-Verleih)

Nelson Mandela wurde am 18. Juli 1918 in einem winzigen Dorf in der Nähe von Umtata, der ehemaligen Hauptstadt der Transkei in der Ostkap-Provinz Südafrikas geboren. Schon als junger Student engagierte sich Mandela in der politischen Opposition gegen das weiße Minderheitsregime der Nationalen Partei (National Party) und dessen Weigerung, der schwarzen Mehrheit des Landes politische, soziale und wirtschaftliche Rechte zu gewähren. Im Kampf gegen die rassistische Apartheidpolitik trat Mandela 1942 dem African National Congress (ANC) bei – eine der politischen Bewegungen in Südafrika, die den Kampf der Schwarzafrikaner für ihre Gleichberechtigung organisierten. Nach dem Massaker von Sharpeville, bei

dem im März 1960 unbewaffnete schwarze Demonstranten des ANC, die sich gegen diskriminierende Passgesetze organisiert hatten, wahllos erschossen wurden, rief die Regierung den Notstand aus und erließ ein Verbot aller politischen Widerstandsorganisationen, darunter der ANC sowie der Pan-African Congress (PAC).

Nelson Mandela löste sich daraufhin von der gewaltfreien Haltung des ANC und etablierte mit dem Umkhonto We Sizwe („Speer der Nation“) eine militärische Widerstandsorganisation. 1963 wurde Anklage wegen Sabotage und Hochverrat durch eine landesweite Verschwörung gegen ihn und andere politische Führer erhoben. Die Anklage endete für Mandela und sechs andere Aktivisten im Jahr 1963 mit der Verurteilung zu lebenslanger Haft.

27 Jahre seines Lebens wurde Mandela vom rassistischen Apartheidregime seiner Freiheit beraubt und als Staatsfeind Nummer eins in Einzelhaft gefangen gehalten, zunächst in *Robben Island*, dann im Hochsicherheitsgefängnis in *Pollsmoor* bei Kapstadt. Die letzten Jahre seiner Haft verbrachte er im „Victor-Vester-Gefängnis“ in der Nähe von Paarl, wo er als eine Art Mischung aus „Gefangenem“ und „politischem Weltmann“ auch Staatsmänner, Freunde und Weggefährten empfangen durfte.

Während seiner fast drei Jahrzehnte andauernden Gefangenschaft wurden Mandela mehrere Freilassungsangebote unterbreitet mit der Auflage, dass er und die anderen politischen Gefangenen des ANC sich öffentlich von jeder Art von Gewalt in der politischen Auseinandersetzung distanzieren würden. Mandela schlug die Angebote allerdings aufgrund der inakzeptablen Bedingungen immer wieder ab und wurde so zum Märtyrer. Seine Begründung war, dass der ANC die Gewalt nur beenden könne, wenn auch die Regierung ihre Gewalt einstelle. Er machte deutlich, dass er genau die gleichen Aktivitäten wieder aufnehmen würde, wegen denen er verhaftet worden war, wenn er in die gleichen Zustände nach seiner Freilassung zurückkehren würde. Dabei schlug er Vereinbarungen vor, nicht Krieg.

Am 11. Februar 1990 veranlasste der damalige Präsident Südafrikas, Frederik De Klerk, aufgrund massiver weltweiter Proteste sowie innen- und außenpolitischem Druck die Freilassung des 72-jährigen Nelson Mandela und hob das Verbot der Widerstandsgruppen auf.

Mandela mischte sich aktiv in die Verhandlungsgespräche zwischen der Regierung und dem ANC ein, um ein neues Südafrika aufzubauen. 1994 wurde Nelson Mandela bei den ersten wirklich freien Wahlen in Südafrika zum ersten schwarzen Präsidenten der Republik gewählt. Darauf folgte eine beispiellose Aufarbeitung der Vergangenheit der Rassentrennung, die zum Ziel hatte, die Verbrechen der Apartheid von beiden Seiten aufzudecken und die Aussöhnung zwischen den Menschen herbeizuführen.

Durch seine Reform des Staates und der Gesellschaft - weg von der Apartheid und der unterdrückenden Minderheitenherrschaft - siegte in Südafrika die Freiheit über die Apartheid und Nelson Mandela wurde zum Synonym für internationale Versöhnung.

1999 zog er sich aus dem politischen Leben zurück und lebt nun in seinem Geburtsort in der Transkei. Für sein Lebenswerk erhielt er den Friedensnobelpreis.

Südafrika - Von der Apartheid zur Demokratie

Die ganz auf Emotionalität setzende Inszenierung von GOODBYE BAFANA involviert den Zuschauer nicht nur mit James Gregorys wachsendem Bewusstsein für die Unmenschlichkeit der Rassentrennung, sondern will auch für die historische Entwicklung Südafrikas von der Apartheid zur Demokratie sensibilisieren. Im Laufe der zwei Stunden Spielzeit bewegt sich die Erzählung durch die Zeit, deutet politische Entwicklungen jener Repressionsjahre an, zeigt kurze Dokumentaraufnahmen und Texttafeln über die Willkürherrschaft der Buren. Auch wenn die politischen Hintergründe mehr ferne, losgelöste Kulisse bleiben als wirklicher Bestandteil der Handlung zu sein, erzählt GOODBYE BAFANA mit dem Altern und Wandel der Figuren dennoch auch eine epische Geschichte über die Unabhängigkeitsbewegung Südafrikas. Die Realität der Rassentrennung und Apartheid in Südafrika sowie Mandelas Ausführungen über einen versöhnlichen Übergang zu einem demokratischen Südafrika bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte für den fachspezifischen Unterricht, um politische, historische und soziale Dimensionen näher zu erarbeiten.

Website zum Film

Die offizielle Website zum Film stellt neben Interviews und Presseheft, eine Kurzbiografie von Nelson Mandela sowie die „Freedom Charta“ zum Download bereit.

<http://www.goodbyebafana.com>

Buch zum Film

James Gregory: Nelson Mandela, My Prisoner, My Friend (Headline Publishing Group, 1995)

Die bislang nur im englischen Original publizierten Memoiren von Nelson Mandelas Gefängniswärter, die für GOODBYE BAFANA adaptiert wurden.

Lektüretipps

Nelson Mandela: „Der lange Weg zur Freiheit“ (Fischer Taschenbuch, 1997)

In seiner Autobiografie erzählt Nelson Mandela detailliert von seiner Kindheit und Jugend sowie seiner politischen Karriere und den Jahrzehnten im Gefängnis.

Ruth Weiss: „Meine Schwester Sara“ (Dtv Deutscher Taschenbuch Verlag, 2004)

„Meine Schwester Sara“ ist ein bedrückendes Zeitdokument aus den Zeiten der Apartheid in Südafrika. Ein eindrückliches Plädoyer für mehr Toleranz, das südafrikanische und deutsche Vergangenheit mit der Gegenwart Südafrikas verwebt.

Weiterführende Literatur & Links

Hofmeier, Rolf/Mehler, Andreas (Hrsg.): Kleines Afrika-Lexikon, Schriftenreihe Bd. 464, Bonn 2005

Fokus Afrika: Africome 2004-2006 (<http://www.africome.de> Bundeszentrale für politische Bildung)

Auf dem Portal der Bundeszentrale für politische Bildung mit dem Themenschwerpunkt „Fokus Afrika: Africome 2004-2006“ finden sich viele Informationsmaterialien sowie weitere Filmvorstellungen mit Begleitheften, darunter:

- **Materialien:** Afrika I + Afrika II, Informationen zur politischen Bildung, Nr. 264 + Nr.272, Bonn 2001
- **CD/CD-ROM:** Fokus Afrika: Africome 2004-2006,

Radio Wissen br2 – Geschichte: Nelson Mandela

Der BR 2 informiert auf diesen Websites Nelson Mandela, sein Leben und seinen Freiheitskampf im ANC mit umfangreichen Arbeitsblättern, Audio- und Bildmaterial, didaktischen Anregungen, Hintergründen, Glossar u.a. für den Unterricht.

<http://www.br-online.de/wissen-bildung/collegeradio/medien/geschichte/mandela/hintergrund/>

Video-Stream: BBC News - Nelson Mandela released from prison (9.45 Minuten)

<http://www.youtube.com/watch?v=T2d3ENhn8Kg>

Vertiefungsthema Apartheid in Südafrika

Der UNESCO Bildungsserver für Friedens- und Menschenrechtserziehung D@dalos stellt umfassende Informationen über das System der Apartheid in Südafrika und die Menschenrechtsverletzungen bereit. Hier finden sich Unterrichtshilfen, Lexikondefinition, Glossar und Chronologien, welche die Entwicklung in Südafrika, den Widerstand Nelson Mandelas und das heutige Südafrika in den Blick nehmen.

http://www.dadalos.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/Apartheid/aparthei.htm

Human Rights Watch

Eine der größten weltweit agierenden Menschenrechtsorganisationen ist "Human Rights Watch". Auf dieser Seite findet man ein großes Netzwerk mit Informationen nach Ländern geordnet, die Aktionen der Organisation und den ausführlichen, jährlichen Bericht mit vielen Bildern als PDF-Datei zum Ausdrucken.

<http://www.hrw.org>

amnesty international Deutschland

Die Seite der Deutschen Sektion der internationalen Menschenrechtsorganisation "amnesty international".

Hier findet man alles über die aktuellen Kampagnen, wichtige Kontaktadressen, viele Berichte über Aktionen der Organisation und über Menschenrechtskämpfer in allen Teilen der Welt.

<http://www.amnesty.de>

Über Feedback, Anregungen und Kritik freuen wir uns!

Kontakt: Katrin Miller | BildungsCent e.V. | Am Borsigturm 100 | 13507 Berlin

Tel.: 030 - 4393 3030 | Fax: 030 - 4393 3077

Mail: learningbyviewing@bildungscen.de | Web: <http://www.bildungscen.de>